

Feuchtwangen: Die im Zuge der Gebietsreform erfolgte Auflösung des Landkreises Feuchtwangen hat auch die traditionsreichen Kreuzgangspiele vor besondere Probleme gestellt. Sie sind inzwischen mit dem Übergang der Trägerschaft auf die Stadt Feuchtwangen weitgehend gelöst worden, so daß einem erfolgreichen 25jährigen Jubiläum nichts mehr im Wege steht. Daß man vor finanziellen Schwierigkeiten nicht kapitulierte, ehrt das nur 11.500 Einwohner zählende Städtchen an der Romantischen Straße. Das Jubiläums-Programm 1973 bringt vom 22. Juni bis 5. August 22 Aufführungen von Johann Nestroy's Posse mit Gesang „Der Talismann“ und 16 Aufführungen von Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“. Die

künstlerische Leitung übernimmt wieder Intendant Hannes Keppler vom Städtebundtheater Hof.

fr 154

Bayreuth: Eine neue Buchhandlung in Bayreuth läßt ihren Gewinn ausschließlich gemeinnützigen Zwecken zufließen. Sie kann es, weil ihre Mitarbeiter keinen Lohn verlangen: junge Menschen, die dem Verein „Christen in Aktion“ angehören. Die Bandbreite des Angebots ist groß. Sie reicht vom Erbauungsblättchen bis zu Rudolf Augsteins kritischer Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. Der Buchhandlung ist ein Spiel-Shop angeschlossen. Hier gibt es viele unterhaltsame, aber auch pädagogisch sinnvolle Spiele, die der vorschulischen Erziehung dienen.

fr 154

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 24. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Band 95. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1972 VIII, 346 SS., brosch. Eine histor. Kartenbeilage. DM 30,- (für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaft DM 20,-).

Der Raum zwischen Thüringen und dem Main und seine geschichtlich-politische Gestaltung hat die Forschung immer wieder interessiert. Kritisch setzt sich Eckart Henning mit manchen Ergebnissen auseinander in „Die Entwicklung der Landesherrschaft zwischen nördlichem Thüringer Wald und dem südlichen Maingebiet am Beispiel der Grafschaft Henneberg (1078–1583)“. Ehemals Würzburger Handschriftenschatzen aus der alten Dombibliothek, jetzt in Oxford spürt Peter Johanek nach in „Analecta Oxonensis Diplomatica“, wobei er sich von neuem als sicherer Kenner erweist und auch Bemerkenswertes zur Geschichte, auch der Ständegeschichte des Hochstifts aussagt. Die Erkenntnisse der Wüstungsforschung, die in jüngerer Zeit immer mehr Interesse fand, bereichern mit

„Beiträge zur Wüstungsforschung im nördlichen Unterfranken“ von Reinhold E. Lob und Walter Mahr. Vier Kartenbeilagen veranschaulichen das reiche Arbeitsergebnis. Ebenfalls mit Abbildungen versehen ist Sylvia Weiß' ansprechende Arbeit „Reste einer Ausstattung aus der Echterzeit in der Pfarrkirche zu Geldersheim“. Mit Sachkenntnis, erarbeitet in gründlichen Studien, beschreibt Walter M. Brod „Die Karte des Kurfürstentums Mainz und der Hochstifte Würzburg und Worms auf dem Thesenblatt des Friedrich Hermann von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim, aus dem Jahre 1668. Ein Beitrag zur fränkischen Kartographie“ mit einer Abbildung und jener oben genannten vorbildlich faksimilierten Kartenbeilage. „Zugleich ein Beitrag zur Verwandtschaft der Würzburger Ratsfamilien“ nennt Werner Detzelbacher seine Arbeit „Goethes ‘Assessor Sapipi’“ mit interessanten Einblicken in die Verhältnisse am Reiskammergericht. Hans Hahn schreibt über „Balneatores, Barbitonsores et Chirurgi Geldersheimenses“, wobei er die lokalen Gegebenheiten mit allgemein Medizinhistorischem nahtlos verbindet und mit den Anhängen er-

freuliche Hinweise für die weitere Forschung gibt. Auch Jürgen Gottschalk und Bernhard Schemmel bieten Richtungsweisendes: „Entwurf zur Erfassung freistehender religiöser Male (Bildbaum – Bildstock – Wegkapelle)“, auch mit – zahlreichen – Abbildungen. Mit klugen Gedanken, sachlich, ausgewogen im Urteil, schreibt Klaus Arnold über den 3. Band des Handbuches der bayerischen Geschichte (siehe Frankenland 24-1972, 257) „Zu einer neuen Geschichte Frankens“. Wie in den vorhergehenden Bänden bringt Maria Günther auch diesmal eine „Unterfränkische Bibliographie 1971. Schrifttum zur Landeskunde, Geschichte und Kunst an der Universitätsbibliothek Würzburg“, ein gründliches Literaturverzeichnis, ein höchst verdienstvolles Unternehmen, das jedem, der sich mit Unterfranken befaßt, unentbehrlich ist, mit sorgsamem Register. Ein Besprechungs- teil schließt sich an. Der Geschäftsbericht der „Freunde“ beendet den Band, der die stattliche Reihe seiner Vorgänger gehaltvoll ergänzt.

-t

Romantik in Unterfranken. Würzburg Mehl und Hahn 1972. Texte Adolf Lang. 83 SS. DM 24,80.

Dem herausgebenden Verlag ist mit diesem Buch von neuem eine Steigerung seiner Produktion gelungen. Die größtenteils farbigen Bilder sind mit geschultem Auge gesehen, meisterhaft fotografiert und vorzüglich klischiert. Erfreulich ist, daß die Fotografen auch die Landschaft in die Reihe ihrer Motive mit einbezogen, daß die Landschaft oft als harmonisch dominierender Bildteil erscheint. Jahreszeitlicher Wechsel vermehrt die Buntheit und wird so ein getreues Spiegelbild der Vielfalt Unterfrankens. Erwähnt sei, daß auch weniger bekannte Motive aufgenommen wurden. Die Bildtexte beschränken sich auf das Wesentliche, bleiben daher eindrucksvoll. Den einzelnen Bildteilen gehen Texte voraus, die in gelungener Formulierung Wesensmerkmale herausstellen, so „Rathäuser und Residenzen – Bürger und Bischöfe“, „Würz-

burg“ und „Der Main“, dem naturgemäß die Masse der Bilder gewidmet ist; doch sind auch einige Rhönmotive vertreten. Neben einem Verzeichnis der Bilder und Fotografien enthält der Band auch englische und französische Bildtexte, die dem unterfränkischen Land neue Freunde gewinnen können.

-t

Fitzgerald Kusz: Morng sixtäs suwisu nimmä. Gedichte im landnürnbergerischen Dialekt der fränkischen Mundart. Mundartliterarische Reihe Band 6, hrsgg. von Bernhard Doerdelmann, Rothenburg o. T. 1973.

Mit dem Beitrag „Morng sixtäs suwisu nimmä“ ist es dem Herausgeber Bernhard Doerdelmann gelungen, die mundartliterarische Reihe des Peter-Verlages in Rothenburg auf hohem Niveau weiterzuführen. Die von Kusz vorgelegten mundartlichen Texte stellen den Autor in die Reihe der jüngeren fränkischen Mundartdichter, die bemüht sind, die Mundart als dichterisches Medium aus der unnatürlichen Rolle der stets heiteren, biedermeierlich verklärten, gegenwartsfernen Unterhaltungsliteratur zu befreien. Dabei setzt Kusz noch näher am gesprochenen Wort an, als dies bisher geschehen ist, und bietet dem mundartsprechenden Leser, unabhängig von seiner Bildungsschicht, einen relativ leichten Einstieg in das Verständnis der mundartlichen Texte. In diesem Sinne ist auch die beigelegte Schallplatte hilfreich, die eine geschickte Auswahl der abgedruckten Gedichte in der Interpretation des Autors bringt. Gerade weil der mundartsprechende Mensch – und damit ist nicht nur der Bewohner des flachen Landes, sondern auch der mit seinem spezifischen Umgangsfränkisch vertraute Städter gemeint – bei Kusz vieles wörtlich zitiert findet (bis hin zum Schlumperliedla), was ihm selbstverständlich ist, wird ihm hier die Möglichkeit geboten, beim Lesen eine Position zu gewinnen, die eine (selbst) kritische Perspektive auf die durch das eigene sprachliche Verhalten repräsentierten Ideologis-

men, Vorurteile, Denk- und Gefühls-schablonen ermöglicht. Natürlich trifft auch für Kusz das abgegriffene Wort vom Mundartautor zu, der dem „Volk aufs Maul schaut“, allerdings in einem anderen, erweiterten Sinn: Er beläßt es nicht beim Schauen, er sagt dem „Volk“ auch, was er „gesehen“, resp. gehört hat, nicht dogmatisch, lehrhaft, sondern indem er unmerklich kritisches (Selbst)erkennen in Gang setzt. Die in den Gedichten angesprochenen Situationen und Themen, oft alltäglich, aber meist in gesellschaftlichen Spannungsfeldern ange-siedelt, müßten einen jeden Leser angehen, selbst wenn er noch immer dem Traumbild einer „heilen Welt Franken“ nachhängt. Keine bequeme Lektüre also, aber überaus lohnend. Dr. E. Wagner

Nürnberger Totengeläufbücher III: St. Sebald 1517-1572. Bearbeitet von Helene Burger. Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken. Begründet von Prof. Dr. Fridolin Solleder, Hrsgg. v. Dr. Otto Puchner. Bd. 19. Neustadt/Aisch: Kom-missionsverlag Degener u. Co. 1972. XVI, 509 SS, brosch. DM 30,-.

Ein gewichtiges Werk, welches da die vorbildlich arbeitende Gesellschaft für Familienforschung herausbrachte, das sich würdig in jeder Hinsicht seinen Vorgängern anschließt. Gewiß kein Buch zum Lesen im üblichen Sinn, aber Welch eine Summe an Fleiß und vor allem an Einfühlungsvermögen in die Aussage-kraft von Geschichtsquellen, die sich nicht jedem sofort erschließen! Und wer Quellen zu deuten versteht, wer in ihnen, in jeder Zeile die Spuren des Le-bens zu finden weiß, der betrachtet eine solche Quellenedition mit großer Freude und mit Gewinn. Mit der Archivarin am Landeskirchlichen Archiv Helene Burger hat die herausgebende Gesellschaft, die nun schon auf ein breites und sehr ge-diegenes wissenschaftliches Werk schauen kann, eine Bearbeiterin von Rang und Namen gefunden, die bereits mehrfach mit gleichen kritischen Quellenveröffent-

lichungen (z. B. Totengeläufbücher St. Sebald 1439-1517 in St. Lorenz 1454-1517, Freie Schriftenfolge 13 u. 16) hervorge-treten ist. Helene Burgers sichere Einleitung beschreibt die Quelle fachgerecht u. weist auf Zusammenhänge hin. Die ei-gentliche vorbildliche Edition erschließt mehr als zahlreiche Fakten zur Wirt-schafts- und Sozialgeschichte. Erwähnen wir last not least die umfangreichen Re-gister: Personennamenverzeichnis, Orts-namenverzeichnis, Berufs- und Standes-register, die den Band leicht benutzbar machen.

-t

Kaspar Adelhard, Berger Placidus, Hwan Gab: 60 Jahre Benediktinermission in Korea und der Mandschurei (1973). Rei-he: Münsterschwarzacher Studien, Band 15. Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach. 36,- DM.

In unserer geistig aufgeweichten Zeit ist es schon fast ein Wagnis, dem Kommu-nismus wieder einmal seine Lammsmaske vom Wolfsgesicht zu reißen. Es mag Kri-tiker geben, die dies als „ewig gestrig“ bezeichnen. Das aber vermag die Heraus-geber nicht zu stören. Wer wie unsere Mitbrüder Jahre unmenschlicher Gefan-genschaft in kommunistischen Lagern durchstehen mußte, wer das Sterben der vielen miterleben mußte, gegen die sich der Haß der Kommunisten verschworen hatte, der ist über das Wesen des Kom-munismus informiert, ihnen kann man keine selbstmörderische Anbiederung an ein verbrecherisches System zumuten. Der Achtung vor der historischen Wahr-heit und der Hochschätzung einwand-freier Quellen wußten sich die Heraus-geber verpflichtet, deshalb legen sie die Augenzeugenberichte vor. Sämtliche Bei-träge dieses Bandes wurden von Per-so nen geschrieben, die im Fernen Osten Tag- und Nachtzeiten miterlebt haben oder jetzt noch dort im Dienste des auf-strebenden Gottesreiches stehen. So er-möglichte sich das Angebot einer vielge-stalteten Themenreihe. Der 60. Gedächtnis-tag des Bestehens der Benediktiner-mission in Korea gibt Gelegenheit zur

Rückschau auf Gewordenes und Gewesenes, er regt aber auch an, den Blick auf die Zukunft zu richten und die Gegenwart zu deren sinnvollen Gestaltung aufzurufen. Dieser Tendenz stellen sich alle Beiträge zur Verfügung. Den Verfassern ist die Schilderung ihres Erlebens und die Darlegung ihrer Absichten und Ziele jeweils ein persönliches Anliegen. Es geht ihnen durchaus nicht um journalistische Information, ihr Stil ist vielfach noch belebt vom Atem des unmittelbar Betroffenen. Die Herausgeber haben daran nichts geändert. Die Zeugen gerade dieser 60 Jahre sollten direkt zum Leser sprechen können. Daß ein Kenner Ostasiens wie Abt Odo Haas von Waegwan uns bei der Herausgabe unserer Arbeit mit Rat und Tat zur Seite stand, sei mit besonderem Dank verzeichnet.

Nürnberger Landschaft. In 70 Kupferstichen von Christoph Melchior und Matthäus Roth um 1759. Eingeleitet und beschrieben von Wilhelm Schwemmer und Konrad Lengenfelder. Nürnberg: Hofmann; Korn & Berg in Komm. 1972. 152 S., quer-8°, DM 38.- (Altnürnberger Landschaft. Schriftenreihe Bd. XXI.)

Fremdenverkehr und findige Publizisten braucht die Geschichtsfeindlichkeit unserer zukunftsbesessenen Gegenwart wenig zu kümmern. Profit läßt sich allemal und oft recht mühelos aus der Tradition schlagen. Ein Glück und Trost, daß dabei zuweilen auch aparte Ausgrabungen gemacht werden. Zu ihnen möchten wir die Kupferstiche rechnen, die die Gebrüder Christoph Melchior und Matthäus Roth nach Zeichnungen Magnus Gottlieb Lampferdingers gefertigt und 1760 unter dem Titel „Prospecte aller Nürnbergerischen Staedlein, Markt-Flecken und Pfarr-Dörffer“ – gleichsam als Gegenstück zu Johann Adam Delsenbachs berühmten „Nürnbergischen Prospecten“ – herausgebracht haben. Wilhelm Schwemmer und Konrad Lengenfelder, die zu jeder Ansicht lokalhistorische Anmer-

kungen beisteuern, vermerken in ihrer Einleitung zu Recht, daß die Rothschen Kupferstiche nicht mit hohen künstlerischen Maßstäben gemessen sein wollen. Reizvoll für den heutigen Betrachter sind sie indes durch die alfränkisch penible Art, mit der sie jedes bemerkenswert erscheinende Gebäude, nicht nur Kirchen und Schlösser, auch Mühlen, Schießhäuser, Pfarrhäuser u. dgl., sowie alle sichtbaren Wege bezeichnen, ferner durch das Beiwerk ländlicher Szenen, mit dem sie die Ortsansichten belebend umgeben. Andererseits und zwangsläufig vermögen die grobstrichigen, zum Teil geradezu dickflüssigen Reproduktionen den tatsächlichen Reiz der Stiche nur recht unvollkommen zu vermitteln. Die Folge beginnt mit den 6 Städten Altdorf, Betzenstein, Gräfenberg, Hersbruck, Lauf und Velden; es schließen sich 57 Märkte u. Dörfer an, ebenfalls alphabetisch, doch der heutigen Schreibung gemäß geordnet; einige Siechenstationen und Friedhöfe aus dem engeren Stadtbereich runden, alter Herausgebertradition folgend, als Anhang ab.

D. Schug

Elisabeth Engelhardt: Johanna geht (Fünf Erzählungen mit Illustrationen von Manfred Distler, 72 Seiten, gebunden DM 9,80; Verlag Glock und Lutz, Nürnberg, 1972).

Dieser 21. Band in der Reihe „Die fränkische Schatulle“ enthält fünf seltsame Erzählungen der Nürnberger Autorin. Es sind durchwegs Geschichten von Menschen, wie sie unter uns leben, die in der „verdrehten, verqueren und verrückten Welt ihren Knacks weghaben, gezeichnet sind von ihrem Wahn“. Von solchen Menschen und von ihrer heuchlerischen, schadenfrohen Umgebung ist die Rede. Eigentlich Alltägliches, und doch eindrucksvolle Vorgänge, die sich zwischen Furcht, Grausamkeit und Einbildung in einer dämonischen Traumwelt bewegen. Scheinbar gewöhnliche Begebenheiten sind plötzlich nicht mehr geheuer; das Absurde oder auch Phantastische bricht über den Alltag herein.

u.